

Doris Muth

Die höchste Schülerinnenzahl beherbergte das Pensionat im zweiten Jahr seines Bestehens. Da die räumlichen und pädagogischen Kapazitäten es erlaubten, 12 bis 14 Schülerinnen unterzubringen und zu unterrichten, war dies das einzige Schuljahr, in dem das Pensionat voll ausgelastet war. Von den sechs Schülerinnen des Vorjahrs blieben fünf Mädchen für ein weiterführendes zweites Jahr in Habsthal. Neun neue Pensionärinnen kamen hinzu, so daß im Schuljahr 1808/09 insgesamt 14 Schülerinnen die Habsthaler Mädchenschule besuchten. Im dritten Schuljahr 1809/10 blieben fünf Zöglinge vom Vorjahr, und sechs neue Schülerinnen kamen hinzu. Zwei Mädchen verließen die Schule nach einem halben Jahr aus familiären Gründen<sup>47</sup>.

Im ersten Schuljahr kamen die Schülerinnen aus der näheren Umgebung. Ein Mädchen stammte aus Habsthal selbst und eines aus dem benachbarten Rosna. In den folgenden beiden Schuljahren erweiterte sich das Einzugsgebiet, da sich der Bekanntheitsgrad des Instituts durch die Veröffentlichung des *Entwurfs der Privatschule* erhöht hatte. Nun kamen die Schülerinnen aus weiter entfernten Gegenden des Fürstentums und aus dem benachbarten Ausland.

## 2.5 DAS LEHRPERSONAL

Der Schulbetrieb konnte nur durch die unbezahlte Lehrtätigkeit der Konventualinnen gewährleistet werden. Auf Grund der instabilen Finanzlage hätte das Institut die Besoldung des Lehrpersonals finanziell nicht verkraftet. Die Chorfrau Geneveva Elser wurde von Mezler als Schulvorsteherin eingesetzt. Sie brachte für diese Funktion die besten Voraussetzungen mit, da sie schon vor der Säkularisation die Habsthaler Volksschule geleitet hatte. Außerdem dürfte sie seinen Vorstellungen von den Aufgaben und Qualitäten einer Schulleiterin entsprochen haben, die er im *Entwurf der Privatschule* so beschrieb: *Sie wird ihre Zöglinge alle unvermeidlichen Dinge dulden, und das Angenehme entbehren lehren; sie wird Reinlichkeit, Ordnung, Anstand zum Schicklichen, und Manierlichen, zum zuvorkommenden, gefälligen, dienstfertigen Wesen denselben zur Pflicht machen, und nebst dem guten Beyspiele wird sie überall die Liebe der Freundin mit dem Ernst der Gebieterin, mit der Beredsamkeit der Lehrerin, in allem aber mit der unbesiegligen Langmuth des Menschen, der fühlt, daß er selbst Mensch ist, und mit einer noch nicht ausgebildeten Menschenpflanze umzugehen hat, vereinigen*<sup>48</sup>. Bei dieser idealistischen Beschreibung hat Mezler es leider versäumt, die konkreten Aufgaben und Befugnisse der Schulleiterin zu präzisieren. Fest steht nur, daß sie für die Beaufsichtigung der Zöglinge und den reibungslosen Ablauf des Unterrichts und des Schulalltags verantwortlich war.

Mit dem Unterricht wurden drei Konventualinnen betraut: Aloisia Buck, Franziska Schuster und Ludovika Rinderle, die auch die Klosterapotheke führte<sup>49</sup>. Nach welchen Kriterien diese Auswahl getroffen wurde, geht aus den Quellen nicht hervor.

47 Ebd.

48 MEZLER (wie Anm. 20) Entwurf. S. 26.

49 Wie Anm. 35.